

## Viertes Kapitel.

### Das Mittelsächsische Bergland.

Lage. Als Mittelsächsisches Bergland bezeichnet man ein Gebiet von elliptischem Umriss, dessen großer Durchmesser die beiden Städte Glauchau und Koschewitz und dessen kleiner Durchmesser die Stadt Frankenberg mit dem Rochlitzer Berge verbindet. Es ist der Überrest der zweiten erzgebirgischen Kette und läuft demnach auch parallel zum Erzgebirge, ist aber noch nicht halb so lang als dieses. Wie das Zwickauer Kohlenbecken, so tritt auch das Mittelsächsische Bergland auf der Wandkarte gar nicht als besondere Landschaft hervor, weil es vollständig innerhab der Höhenstufe von 200—500 m liegt, besonders aber, weil es die vom Erzgebirge kommenden Flüsse (Zwickauer Mulde, Chemnitz, Zschopau) einfach durchbrechen, so daß es ausieht, als flössen sie vom Erzgebirgsflamme bis nach Grimma immer auf einem ganz gleichmäßig geneigten, ununterbrochenen Abhange wie auf einem schrägen Dache hinab.

#### Die Oberflächenform und ihre Entstehung, der Bodenwert.

1. Mangelnder Gebirgscharakter. Das Mittelsächsische Bergland hat keinen Gebirgsflamme wie das Erzgebirge und Zittauer Gebirge; keine Reihen und Gruppen von Einzelbergen wie das Lausitzer Bergland oder die Sächsische Schweiz; keinen alles beherrschenden Hauptberg, von dem die Gewässer nach allen Seiten ablaufen. Wer auf dem Mittelsächsischen Berglande steht, sieht um sich eine flachgewellte Hochebene mit tief eingeschnittenen Flußtälern; nur wenn man in einem der tiefen Täler steht und die steilen Talwände sich zu beiden Seiten erheben, hat man den Eindruck, in einem Gebirge zu sein. Die ganze Landschaft verdient also eigentlich die Namen Gebirge oder Bergland, die von den Geologen stammen, nicht; das Gebiet aber einfach mit zum Erzgebirge zu rechnen, wie es früher geschah, ist auch außer Übung gekommen; wer in Waldheim oder Rochlitz wohnt, macht schon lange nicht mehr den Anspruch, für einen Erzgebirger gehalten zu werden. „Sächsische Hochebene“ wäre eine angemessene